

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halverscher Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Verbindungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Verkaufspreis durch die Post 1,80 RM.
(einschl. Postgebühr und Zustellgebühr, zum Heften 1,90 RM.). Abnehmer im
untern Geschäftsstellen und an der Post 1,80 RM. Anzeigenpreise:
1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pf., Willkürzettel im Textteil 30 Pf.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 2 /
Zweigstelle: Rierspe, 5. / Schalksmühle: Herrn. Bienenfeld / Ober-
brügge: Rob. Waffers / Rierspe-Wbf.: Fritz Weder / Rierspe:
Fritz Schaefer / Königsahl: Karl Ridenberg / Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 183

Donnerstag, den 7. August 1941

Jahrgang 1941

Erfolge, die kühnste Erwartungen übertreffen

Das bisherige Ergebnis des gewaltigen Ringens im Osten - 895 000 Gefangene, 13 145 Panzerkampfwagen, 10 388 Geschütze und 9082 Flugzeuge - Ueberragende Marschleistungen der deutschen Infanterie - Vernichtungskampf in neuem Operationsabschnitt

Clappen des Kampfes

Der Vormarsch in den Ostseeländern

Nachdem die Düna zwischen Dünaburg und Riga in schweren Kämpfen bezwungen und Lettland vom Feinde gesäubert war, stand die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb vor der Aufgabe, die entlang der lettisch-sowjetischen Grenze laufende Stalin-Linie zu durchbrechen und gleichzeitig die in Estland stehenden Kräfte der sowjetischen Armee zu schlagen. In kühnem Ansturm gelang es der unter Führung des Generalobersten Busch stehenden Armee und der in ihrem Abschnitt kämpfenden Panzergruppe des Generalobersten Hoppner, die stark ausgebauten und zahlreich verteidigten Stellungen südlich des Reipus-Sees zu durchbrechen. Orow, Borow und Pleissau fielen nach kurzem, hartem Kampf. Damit war die Voraussetzung geschaffen, um nach Norden einzudringen und den Angriff in Richtung Leningrad einzuleiten. Trotz schwieriger Verhältnisse, erbitterter Gegenwehr und größter Beanspruchung der Truppe konnte der linke Flügel der zwischen Rymenisee und Reipus-See vorgedrungenen Kräfte bis dicht vor Narwa vorgedrungen werden, um die Landbrücke zwischen Reipus-See und Finnischem Meerbusen zu sperren.

Die in Estland operierende Armee des Generalobersten von Küchler nahm zunächst die stark umkämpften Städte Dorpat, Fellin und Pernau schrittweise in zahlreichen heftigen Einzelgefechten die feindlichen Divisionen und warf sie über Taps hinaus nach Norden zurück. Noch sind die Operationen dieser Heeresgruppe nicht abgeschlossen, trotzdem wurden in diesem Kampfabschnitt bereits wieder über 35 000 Gefangene gemacht, 355 Panzerkampfwagen, 655 Geschütze erbeutet oder vernichtet. An diesen Erfolgen hat die Luftflotte des Generalobersten Keller hervorragenden Anteil. Sie hat in diesem Kampfabschnitt 771 Flugzeuge des Gegners abgeschossen oder am Boden vernichtet.

Durchbruch zur Umfassungsschlacht in der Ukraine

Auf dem Südfügel hatte die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Manstein stehende Heeresgruppe von Anfang an besonders schwierige Gelände- und Witterungsverhältnisse und einen zahlenmäßig stark überlegenen Feind zu überwinden. In langwierigem, schwerem frontalen Ringen mußten die Armeen des Generals der Infanterie von Stülpnagel und des Generalfeldmarschalls von Reichenau, unterstützt durch die Panzergruppe des Generalobersten von Kleist, sich vorwärts kämpfen, bis es gelang, den Gegner zum Weichen zu bringen. Einem Stoßteil über Schitomir bis vor die Tore von Kiew vorzudringen. Mit diesem weit in den Rücken der Stalin-Linie führenden Durchbruch wurde es möglich, in breiter Front zwischen Dniepr und Dnepr nach Süden einzudringen, die Rückzugsverbindungen des Feindes abzuschneiden und die Umfassungsschlacht einzuleiten, die zurzeit in vollem Gange ist.

An diesen für den Gegner überaus verlustreichen Kämpfen haben ungarische und slowakische Verbände, die in treuer Waffenbrüderschaft Schulter an Schulter mit der deutschen Wehrmacht standen, hervorragenden Anteil. — Gleichzeitig mit dieser Operation haben die unter dem Oberbefehl des Generals Antonescu stehenden deutsch-rumänischen Verbände den hart verteidigten Bruch bezwungen und Bessarabien trotz heftiger Gegenwehr und ungangbaren Geländes vom Feinde befreit. Danach wurde die aus deutschen und rumänischen Korps bestehende Armee des Generalobersten Ritter von Schobert über den mittleren Dniepr nach Nordosten angesetzt, um die Verbindung mit den von Norden kommenden Kräften herzustellen.

Die bisherige Zählung in diesem Kampfabschnitt ergibt über 150 000 Gefangene, 1970 Panzerkampfwagen und 2190 Geschütze.

Die Luftflotte des Generalobersten Dörflinger ist an dem eindrucksvollen Verlauf dieser Operationen hervorragend beteiligt. Sie hat her-

Heldentum deutscher Soldaten

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie aus zahlreichen Nachrichten hervorgeht, besitzt die sowjetische Führung kein zuverlässiges Bild von der Lage ihrer eigenen Front. Beim Festhalten am Grundsatz der unbedingten Wahrheit war für die deutsche Berichterstattung daher größte Zurückhaltung geboten, wenn sie dem Gegner nicht wertvolle Aufschlüsse geben wollte. Der berechtigte Wunsch des deutschen Volkes, täglich über den Verlauf der Operationen unterrichtet zu werden, mußte demgegenüber zurücktreten. Ja, es mußte selbst in Kauf genommen werden, daß in der Heimat falsche Vorstellungen auftraten und das feindliche Ausland irreführende Gerüchte ausstrebte.

Nunmehr ist der Zeitpunkt gekommen, der es angesichts der Einleitung neuer Operationen ermöglicht, Aufschluß über den Ablauf und das Ergebnis des gewaltigen Ringens zu geben, das mit dem Durchbruch durch die Stalin-Linie begonnen hat. Zwischen Schwarzem Meer und Finnischem Meerbusen ergab das Gelände und die eigene Zielsetzung, daß dieser Durchbruch an drei entscheidenden Stellen erzwungen wurde: Südlich der Pripjet-Sümpfe, in der Richtung auf Smolensk und südlich des Reipus-Sees.

In den drei nachfolgenden zusammenfassenden Meldungen wird der Kampf der hierbei eingesetzten Kräftegruppen geschildert, in der abschließenden vierten Meldung das Gesamtergebnis dieser Operationen gewürdigt. Die Operationen an der finnischen Front und der Kampf der Kriegsmarine müssen einer späteren Berichterstattung vorbehalten bleiben.

bei 980 Flugzeuge der Sowjetluftwaffe abgeschossen oder am Boden vernichtet.

Der Sieg von Smolensk

In der Mitte der Ostfront hat die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Bock die große Schlacht von Smolensk siegreich zu Ende geschlagen. Raum, Zeit und Härte des Kampfes geben ihr in der un-

erbittlichen Folge von Vernichtungsschlachten gegen die bolschewistische Wehrmacht das geschichtlich einzigartige Gepräge. In fast vierwöchigem Ringen haben die Armeen des Generalfeldmarschalls von Kluge, des Generalobersten Strauß und des Generalobersten Freyher von Weichs, sowie die Panzergruppen unter Generaloberst Guderian und Generaloberst Hoth dem Feinde unge-

Heftiger Luftangriff auf Moskau

Ausfall aus Tobruk im Feuer der Artillerie vereitelt

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ueber die erfolgreichen Operationen im Osten ist im Laufe des heutigen Tages durch Sondermeldung berichtet worden.

Stärkere Kampflieferverbände belegten in der Nacht zum 6. August bei guter Sicht militärische Anlagen in Moskau mit vielen Tonnen Sprengbomben und Zehntausenden von Brandbomben. Volltreffer in Werken der Flugzeugindustrie sowie zahlreiche Brände in Versorgungsbetrieben ließen den Erfolg dieses Luftangriffs erkennen.

An der britischen Ostküste vernichtete die Luftwaffe einen Frachter von 6000 MT, und traf ein zweites Handelsschiff schwer. Andere Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit guter Wirkung Hafenanlagen im Nordosten und im Osten der Insel. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen mehrere Flugplätze.

In Nordafrika brach in der Nacht zum 4. August ein erneuter britischer Ausfall aus Tobruk heraus im Feuer der deutsch-italienischen Artillerie zusammen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor eine Anzahl Gefangener.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Südwestdeutschlands, vor allem in Karlsruhe und Mannheim, Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie und Nachtjäger schossen acht der angreifenden britischen Bomber ab.

Ritterkreuz für Antonescu

DMB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Aug. Aus Anlaß der Befreiung Bessarabiens von bolschewistischer Zwangsherrschaft verlieh der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehr-

macht dem rumänischen Staatsführer und Oberbefehlshaber deutscher und rumänischer Truppen General Antonescu das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer ehrte damit den gemeinsamen, im Rahmen der Ostoperationen wichtigen Waffenerfolg unter der unerlöschenden, tapferen Führung des Generals Antonescu.

Der Führer nahm die Auszeichnung heute an der Ostfront des östlichen Kriegsschauplatzes persönlich vor.

Schneidig und bewährt

Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

DMB. Berlin, 6. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberleutnant Leesmann, Kommandeur in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Franziska, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Leutnant Schmidt, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Karl-Heinz Leesmann ist am 3. Mai 1915 in Osnabrück geboren. Als Kommandeur einer Jagdgruppe hat er bisher in schweren Luftkämpfen gegen England 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unter seiner vorbildlichen Einsatzfreudigkeit und geschickten Führung hat die ihm unterstellte Gruppe außergewöhnliche Erfolge erzielt. Bei einem Tiefangriff auf englische Minenuchboote hat er sich ebenfalls besonders ausgezeichnet.

Oberleutnant Ludwig Franziska ist am 26. Juni 1917 in Düsseldorf geboren. Als Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader gelang es ihm, in zahlreichen Luftkämpfen gegen den englischen Gegner im Westen und in Nordafrika bisher 21 feindliche Flugzeuge abzuschießen. Besonders hervorzuheben ist ein Luftkampf, bei dem er den Gegner im Abschuß rampte und trotz beschädigter eigener Maschine kurze Zeit darauf ein zweites Feindflugzeug zum Absturz brachte.

heuer blutige Verluste beigebracht. Rund 310 000 Gefangene fielen hierbei in unsere Hand. 3205 Panzerkampfwagen, 3120 Geschütze und unüberzählbares sonstiges Kriegsmaterial wurden erbeutet oder vernichtet.

Die Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring hat an diesem Siege entscheidenden Anteil. Die Sowjet-Luftflotte verlor in diesem Kampfabschnitt 1098 Flugzeuge. Der Verlauf dieser Schlacht im einzelnen wird im morgigen Wehrmachtsbericht näher geschildert werden.

Vernichtete Millionenheere

Mit den in den heutigen Sonderberichten bekanntgegebenen zahlenmäßigen Erfolgen unserer Ostfront haben sich die im Wehrmachtsbericht vom 11. Juli gemeldeten Gesamtzahlen von 400 000 Gefangenen, 7615 Panzerkampfwagen, 4423 Geschütze und 6233 Flugzeugen auf insgesamt

895 000 Gefangene,
13 145 Panzerkampfwagen,
10 388 Geschütze und
9082 Flugzeuge

erhöht.

Erfolge sind damit errungen, die die kühnsten eigenen Erwartungen weit übertreffen. Sie sind in ihrem ganzen Umfang nur richtig zu werten, wenn man berücksichtigt, daß die blutigen Verluste dieses überaus zahl und verbissen kämpfenden Gegners ein Vielfaches der Gefangenenzahlen betragen.

Die Verbände des Heeres, der Waffen-SS und der Luftwaffe haben gegenüber diesem bisher härtesten Gegner an Tapferkeit und Ausdauer fast Ueberrassendes geleistet. Der Ueberlegenheit der deutschen Führung, der unübertrefflichen Güte der Waffen, der hervorragenden Ausbildung und Kampferfahrung der Truppen, vor allem aber dem Heldentum des deutschen Soldaten und seiner Waffengefährten ist es zu verdanken, daß die gewaltig gerüstete Sowjetwehrmacht zertrümmert werden konnte.

Vorwiegend sind die Marschleistungen der Infanteriedivisionen, die unter Einrechnung der Gefechtsbewegungen teilweise weit über 1000 Kilometer zurückgelegt haben. Die gesamten Operationen in diesem Ausmaß sind nur auf der Grundlage einer hervorragenden Organisation des Nachrichtendienstes und der rückwärtigen Verbindungen möglich gewesen sowie auf Grund der Tatsache, daß es gelungen ist, schon heute das Eisenbahnnetz des besetzten feindlichen Gebietes fast in vollem Umfange bis dicht hinter die Kampfzone wiederherzustellen.

Am Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit und in der Gewißheit des Endsieges steht die deutsche Wehrmacht bereit, um nunmehr in einem neuen Operationsabschnitt den Vernichtungskampf fortzusetzen, den sie mit einer Reihe größerer Siege begonnen hat.

Höchste rumänische Ehrung

für drei deutsche Truppenführer

Bukarest, 6. Aug. Der Oberbefehlshaber der deutsch-rumänischen Front, General Antonescu, zeichnete drei deutsche Führer großer Truppenverbände mit der höchsten rumänischen Kriegsauszeichnung, dem Orden „Michael der Tapfere“ aus. Er verlieh ihnen die Auszeichnung im Namen des Königs als eine Anerkennung ihrer Truppenführung und ebenso der Tapferkeit der an der rumänischen Front kämpfenden deutschen Soldaten. Die drei Offiziere dankten für die Auszeichnung und versicherten, sie immer mit Stolz neben dem Eisernen Kreuz zu tragen.

An Stelle von General Ballico ist Admiral Inigo Campioni zum Gouverneur der italienischen Inseln im Ägäischen Meer und Oberbefehlshaber der dort befindlichen Streitkräfte ernannt worden.

Die niederländisch-indische Nachrichtenagentur in Batavia meldet, daß der französische Frachter „Duplex“ (7135 MT) kurz nach Verlassen Indochinas von einem niederländisch-indischen Kriegsschiff aufgebrochen und in Batavia eingeklinkt worden sei. Angeblich soll dort die Ladung untersucht werden.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Abführung der einbehaltenen Bürgersteuer.

Die Abführung der einbehaltenen Bürgersteuer durch die Arbeitgeber erfolgt nach einer neuen Regelung nicht mehr an die auf der Lohnsteuerkarte bezeichnete Gemeindefasse, sondern an das Finanzamt, und zwar gilt die neue Regelung für alle nach dem 30. Juni 1941 einbehaltenen Bürgersteuer. Nur sofern noch Beträge abzuführen sind, die vor dem 1. Juli 1941 einbehalten waren, muß die Zahlung noch an die zuständige Gemeindefasse erfolgen.

Die erste Zahlung an das Finanzamt ist bis zum 10. August 1941 zusammen mit der Lohnsteuer vorzunehmen. Der Arbeitgeber hat die Anmeldung ebenfalls auf dem Anmeldeformular der Lohnsteuer zu bewirken. Die von den Gemeinden ausgegebenen Anmeldeformulare sind nicht mehr gültig.

Schweinezwischenzahlung am 3. Sept. 1941.

In einem Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 7. Juli 1941, der im Landwirtschaftlichen Reichsministerialblatt Nr. 28 veröffentlicht ist, wird angeordnet, daß am 3. September 1941 in Großdeutschland mit Ausnahme der eingegliederten Ostgebiete die übliche Schweinezwischenzahlung vorzunehmen ist. Gleichzeitig ist in den Hauptbezirken von Preußen und Ostpreußen, wie in den Vorjahren, das Weidewirtschaftszahlen. Die Großstädte über 100 000 Einwohner sind von der Durchführung der Zahlung befreit. Dort sind aber die Schweinebestände auf den Aus- und Schlachtviehhöfen festzustellen und im übrigen die entsprechenden Ergebnisse der letzten Dezemberabrechnung zu übernehmen. Die Zahlung wird vom Statistischen Reichsamt und von den Statistischen Landesämtern durchgeführt.

Halber

Kinderreiche Familien im Wehrmachtseinsatz

Wie DAB. mitteilt, ist nach einer Entscheidung des Führers während des Krieges den Familien mit fünf und mehr wehrpflichtigen Söhnen, von denen entweder bereits fünf oder mehr Söhne im aktiven Wehrdienst stehen, oder vier Söhne bereits Soldat sind und einer oder mehrere Söhne zur Einberufung herantreten, auf Antrag wenigstens ein männlicher Erbe bzw. eine männliche Arbeitskraft zur Erledigung der Existenz der Familie bedingenden Arbeiten zu befreien. In diesen Fällen bleibt zu prüfen, ob ein Sohn aus dem aktiven Wehrdienst entlassen oder ein Sohn nicht einberufen und bis auf weiteres zurückgestellt werden soll. Den Wünschen der Beteiligten ist nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Länger dienende Soldaten kommen für eine Entlassung nicht in Betracht. Desgleichen ist anzufreien, daß nach Möglichkeit nur solche Soldaten entlassen werden, die bereits ihre aktive Dienstzeit erfüllt haben.

Im Sinne des Kartoffellägerabwehrdienstes. Haben am kommenden Sonnabend die Anbauer von Kartoffeln und Tomaten ihre Anbauflächen auf den Befehl mit Kartoffellägern sorgfältig zu durchsuchen und auch die bei ihnen beschäftigten Hilfskräfte dafür einzuspannen. Siehe heutige Anzeige des Amtsbürgermeisters.

Nadel, Schere und Fingerhut

Schon unsere ältesten Vorfahren verstanden damit umzugehen.

Daß die Frauen unserer nordischen Vorfahren tüchtige Hausfrauen waren, die es verstanden, Haus und Hof in Ordnung zu halten und zu regieren, ist allgemein bekannt. Daß sie daneben auch gut mit Nadel und Schere umzugehen wußten, beweist uns das Vorhandensein dieser zum Schneiden so überaus wichtigen Utensilien bereits in vorgeschichtlicher Zeit.

Die ältesten Nadeln, die uns aus Funden überliefert sind, waren aus Dornen, Fischgräten, Horn oder Knochen gefertigt. Sie hatten zunächst lediglich die Aufgabe, die einzelnen Kleidungsstücke zusammenzuhalten. Und das war bei dem rauhen Klima der Eiszeit unbedingt notwendig. Doch schon aus der späten Eiszeit ist uns die betriebl. Nähnadel mit einem Dorn in der Mitte bekannt, was beweist, daß man dazu übergegangen war, das Material für die Kleidungsstücke zu nähen. Als dann der Mensch die Metalle zu verwenden lernte, verfertigte er seine Nähnadeln aus Bronze, später aus Eisen und Stahl.

Auch unsere Sicherheitsnadeln blicken auf ein ehrwürdiges Alter zurück. Sie sind rein germanischen Ursprungs, denn die schönen, reich verzierten Gewandnadeln, die sogenannten „Fibeln“ der Bronzezeit besaßen im Prinzip denselben Verlaufs und die gleiche Form wie unsere heutigen Sicherheitsnadeln.

Von den Frauen der Antike ist uns bekannt, daß sie mit Stricknadeln umzugehen wußten. Daß ihnen unsere Vorfahren in Mitteleuropa auch hierin nicht nachstanden, beweisen zwei knöcherne Stricknadeln, die man in

einem Grabe aus der Zeit um 300 n. Chr. in der Nähe von Weimar gefunden hat.

Obwohl die Schere schon ein weit komplizierteres Handwerkszeug darstellt, ist die einfache Schere, die nur aus zwei federnd miteinander verbundenen Messern besteht, doch schon um etwa 300 v. Chr. nachweisbar. Diese Scherenart ist häufig in Gräbern aus der Völkerwanderungszeit angetroffen worden. In dieser Form war sie dann auch noch bis ins 16. Jahrhundert hinein allgemein im Gebrauch, ehe sie dann von der heutigen Scherenscheren- oder Gelentische abgelöst wurde. In der für uns heute typischen Form mit offenen Seiten für die Finger an den Griffen kommt diese Art der Schere zum ersten Male in einem Buch im Jahre 1405 zur Darstellung.

Nähnadel und Fingerhut gehören für eine richtige Schneiderin unbedingt zusammen. Es ist darum auch nicht verwunderlich zu hören, daß Fingerringe und befehlte auch Fingerringe mit kleinen Verzierungen zum Abstreifen der Nadel bereits schon im Altertum, mindestens aber um die Zeitenwende, bekannt waren. Dies beweisen einwandfrei zahlreiche Funde in ganz Europa. Als Material hierzu benutzte man Gold, Bronze, Elfenbein und Knochen. Wenn also zuweilen behauptet wird, daß der Fingerhut erst im Jahre 1684 von einem Amsterdamer Goldschmied erfunden worden ist, so erweist sich diese Behauptung hiermit nur als eine schöne Legende, denn schon lange vorher finden wir den Fingerhut in alten Büchern beschrieben und auf verschiedenen Bildern dargestellt. (M.)

Allerlei schmackhafte Gerichte

Die Hausfrau sorgt in ihrem Küchensettel für Abwechslung.

Wir haben vor kurzem eine Reiszuteilung bekommen und erhalten wiederum welchen. Da braucht es ja nun nicht immer der Reiszorte zu sein mit Zucker und Zimt! Wie herrlich erfrischend schmeckt z. B. ein Reisz- oder Grießbrei, dem man Khabarber- oder Stachelbeerkompott untermischt oder Khabarber-Bananenfuchen, d. h. dickflüssiger Eierfuchenteig, dem man fingerdicke Khabarberscheiben untermischt und dann langsam backt. Wer es noch nicht kennt, probiere es einmal. Es ist erfrischend, schmackhaft und sehr sättigend.

Wie gut schmeckt auch Reis mit gedünsteten frischen Erbsen vermischt (jedoch aber für sich kochen), dazu Salat, ein Gericht, das seit jeher unter der Bezeichnung „Risi-bissi“ in guten Gaststätten gebräuchlich war. Dieses Gericht ist gerade etwas für die Männer, die das Herzgasse lieben und hat den Vorteil, daß man mit viel weniger Erbsen auskommt als sonst, oder daß man dazu einen Rest benutzen kann.

Reis zu Kohlrabi oder Blumenkohl ist gleichfalls eine schon lange bekannte schmackhafte Zusammenstellung.

Sehr pikant ist ein Reisaufguss mit angeröstetem Hackfleisch, das man wie üblich würzt und nach dem Anbraten mit etwas Wasser verlängert. Mit ¼ Pfund kommt man für eine mittlere Aufgussform aus, da es ja mit einem halben eingeweichten Brötchen verlängert wird. Zuerst legt man in die Aufgussform eine Lage des nicht zu weich gekochten Reis (¼ Pfund Reis auf 1 Liter Wasser), dann das angebratene Hackfleisch, evtl. mit sonstigen

Fleischresten vermischt und darüber wieder eine Lage Reis. Wenn man Käse hat, kann man etwas darüberstreuen. Sonst tun die schon fast überall für wenig Geld erhältlichen Defektbrot dieselben Dienste. Sehr gut schmeckt Salat dazu oder Tomatentunke.

Aber auch Reis oder genau so Nudeln mit Tomatentunke allein ist sehr wohlschmeckend und herzhafte. Daß jede Gemüsesuppe sättigender und sehr wohlschmeckend ist mit einer Einlage von Graupen oder Grießklößen, wird von manchen Hausfrauen nicht genügend beachtet. Die Zuteilung von Nährmitteln ist aber reichlich, so daß viele Hausfrauen für neue Anwendungsmöglichkeiten dankbar sein werden.

Die Hafersflocken als Müsli sind ja bekannt und erfreuen sich bei unseren Kindern, zusammen mit Obst, einer großen Beliebtheit. Wer aber als Fleischersatz einmal die herzhafte Hafersflockenbratlinge, genau wie Frischbällchen zubereitet, gemacht hat, wird sie immer wieder auf den Tisch bringen.

Wieviel leckere Gerichte gibt es nicht auch von Grieß! Es braucht doch nicht immer nur eine Grießsuppe oder ein Grießbudding zu sein! Wie wäre es einmal mit einem warmen Aufguss mit Khabarber oder Stachelbeeren? Sie finden stets neue Rezepte in den „Wirtschaftswinken“, die das Deutsche Frauenwerk alle 14 Tage herausgibt. In Ausklappen jeglicher Art sind außerdem alle Dienststellen des Deutschen Frauenwerks, Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft (V.-H.), sowie die Beratungsstellen bereit. (M.)

Anschlag.

Der Gauleiter gratulierte.

Gauleiter Wagner übermittelte Herrn Karl Schürfeld, Anschlag 13, zum 80. Geburtstag seine persönlichen Glückwünsche.

Oberbrügge

Der Kaninchenzuchtverein

hielt eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Sie wurde vom ersten Vorsitzenden Schlabach geleitet. Zunächst gab dieser einen eingehenden Bericht über die Tagung der Wollschwarte in Brügge. In dieser Tagung wurde die Schur der Angorakaninchen mit der Handschere und der elektrischen vorgeschrieben. Die Bedeutung der Angorazucht wurde auch in dieser Versammlung eingehend besprochen. Der Zuchtwart Heinrich Schmidt hielt dann einen Vortrag über das Eingehen der Kaninchen. Er betonte, daß hierbei die Futterfrage eine bedeutende Rolle spiele. Es ist besonders darauf zu achten, daß die Kartoffelfeine nicht mit verfüttert werden. In Kürze werden die Kassen- und Zuchtbücher überprüft werden. Ueber die Anschaffung von weiterem Zuchtmateriale soll noch beschlossen werden. Des weiteren wurden Anträge auf Stallbau-entgegengenommen. Ebenso wurden die Jahrbücher für 1942 in Auftrag gegeben. (n.)

Die Gaukassette der NSDAP.

bringt am Sonnabend, 9. August, um 20 Uhr im Saale Hüttenbräu den Film „Jud Süß“

zur Aufführung. Der Film ist für Jugendliche ab 14 Jahren frei. Dazu bringt die Buchschau Bilder vom östlichen Kriegsschauplatz. Karten sind bei den Blockleitern der NSDAP zu haben. (n.)

Schaffsmühle

Aus der NSDAP.

Am Freitag, dem 8. August, 20.30 Uhr, findet im Parteisaal 2. Klasse des Reichsbahnhofs für die Zelle Borlinghaus eine Zielbesprechung statt. Die Leitung hat der Zellenleiter Hg. Ewald Borlinghaus.

Am Sonnabend, dem 9. August, 20.30 Uhr, findet für die Zelle Rothhausen im Lokale Huffer, Rothhausen, ein Zellenabend statt. Die Leitung hat Zellenleiter Hg. Heim. Rebe. In diesem Zellenabend ist für die Politischen Leiter Dienst angelegt und findet der Abmarsch dahin um 20 Uhr ab Parteibei in der Viktoriastraße statt.

Am kommenden Sonntag, dem 10. 8., 9 Uhr, findet auf den Schießständen der Schaffsmühler Wehrkameradschaft für die Politischen Leiter, SA und Wehrkameradschaft die Wiederholung des Wandlerpreischießens statt. Es ist Pflicht aller, daran teilzunehmen.

Am Montag, dem 11. August, 19 Uhr, Ortsstabsbesprechung der NSDAP in der Dienststelle. Leitung Ortsobmann Hg. Schnell.

Breckerfeld

Ueber die Eierzuteilung

Im August gibt eine Bekanntmachung des Landrats im Ennepe-Ruhr-Kreis im heutigen Vorgehen teil erschöpfende Auskunft. Die Verbraucher tun gut, wenn sie dieser Bekanntmachung ihre Beachtung schenken.

Anrechnung von SA- und Parteidienstzeiten.

Nach einer Amtsblattverfügung haben diejenigen Beamten der Deutschen Reichspost, denen bereits SA- und Parteidienstzeiten nach den bisherigen Bestimmungen angerechnet worden sind und denen nach den neuen erweiterten Vorschriften das Befoldungsdiensalter weiter vorgezogen werden kann, die Verbesserung des Befoldungsdiensalters auf dem Dienstwege zu beantragen. Ebenso müssen Beamte, denen SA- und Parteidienstzeiten bisher nicht angerechnet worden sind, entsprechende Anträge stellen.

Da mit einer großen Zahl von Anträgen zu rechnen ist, kann die Bearbeitung unter den gegenwärtigen schwierigen Personalverhältnissen nur nach und nach erfolgen. Es hat deshalb jede Erinnerung so lange zu unterbleiben, bis die Reichspostdirektionen bekanntgegeben haben, daß sämtliche Anträge bearbeitet sind. Nachteile durch die unvermeidliche Hinausschiebung der Bearbeitung entstehen den Beamten nicht, da die erhöhten Bezüge mit Wirkung vom 1. 1. 1941 nachgezahlt werden.

Die Neuregelung kommt für die Beamten im Subetang nicht in Betracht, da deren Befoldungsdiensalter, soweit sie bis zum 31. 3. 1941 angestellt sind oder unter bestimmten Voraussetzungen noch bis zum 31. Dezember 1941 angestellt werden, unter Zugrundelegung des Lebensalters festgesetzt worden ist oder noch festgesetzt wird. (NSG.)

Die Firma

Das Wort Firma ist von dem lateinischen firmare = versichern, bekräftigen, abgeleitet. Nach der Rechtsanschauung des Mittelalters wurde eine Urkunde durch Sandauflegen oder Unterschrift bekräftigt, und davon stammt die heutige Bedeutung der Firma. Sie ist der Name, unter dem ein Kaufmann im Handel seine Geschäfte betreibt und seine Unterschrift gibt. Das Firmenrecht ist durch das Handelsgesetzbuch geregelt. Danach ist jeder Kaufmann (im Sinne des Gesetzes) verpflichtet, seine Firma zur Eintragung in das zuständige Handelsregister anzumelden, wobei er seine Firma zur Aufrechterhaltung bei dem Gericht zu zeichnen hat, damit Unterschriften auf ihre Echtheit hin nachgeprüft werden können. Der Einzelkaufmann muß seinen Familiennamen mit wenigstens einem ausgeschriebenen Vornamen als Firma führen. Zusätze, die zu einer Täuschung über den Umfang und die Art des Geschäftes verleiten könnten, sind unstatthaft. Wird eine neue Firma ins Leben gerufen, so muß sie sich von allen an demselben Ort bereits bestehenden Firmen deutlich unterscheiden.

Das sind die wichtigsten Bestimmungen des Firmenrechts, die für den Einzelkaufmann und sinngemäß auch für Firmen anderer Rechtsform, z. B. die AG und die GmbH, gelten. Das Firmenrecht findet seine Ergänzung durch die Gewerbeordnung. Diese schreibt vor, daß Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben oder Gast- und Schankwirtschaft betreiben, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenfront des Ladens anbringen müssen. Durch diese Bestimmung wird nicht nur der Kaufmann, sondern auch der Gewerbetreibende, der nach dem Handelsgesetzbuch diese Eigenschaft zwangsläufig besitzt, sondern auch jeder andere Gewerbetreibende, der der Gewerbeordnung unterliegt. (M.)

Jahrespreismäßigung für Hilfskräfte in der Landwirtschaft.

Für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. Nov. 1941 wurde von der Deutschen Reichsbahn die Jahrespreismäßigung für Hilfskräfte in der Landwirtschaft wieder eingeführt. Die Jahrespreismäßigung wird bei gemeinsamen Fahrten von mindestens zehn Personen zur Veranlassung landwirtschaftlicher Arbeiten vom Wohnort oder Sammelort zum Arbeitsort und zurück ohne Beschränkung der Entfernung, bei Einzelfahrten zum gleichen Zweck auf Entfernungen zwischen Wohnort und Arbeitsort bis zu 200 km gewährt und beträgt 50 v. D. des Fahrpreises 3. Klasse für Personenzüge. Für Eil- und Schnellzüge ist außerdem der volle Zuschlag zu zahlen. Die Eisenbahnverwaltung kann die Ermäßigung an einzelnen Tagen verjagen oder die Teilnehmer auf bestimmte Züge verweisen. Für jede Fahrt ist ein Antrag nach vorgeschriebenem Muster beim Abgangsbahnhof zu stellen. Der Antrag muß von einem Arbeitsamt oder einer Gemeinde (Ortspolizei) Behörde unterschrieben und unterstempelt sein. Bei Ausstellung eines Beförderungsscheins für Hin- und Rückfahrt genügt ein Antrag. Bei gemeinsamen Reisen muß der Antrag ein Namensverzeichnis aller Reisenden enthalten. Auf dem Antrag für die Rückfahrt muß die Gemeinde (Ortspolizei) Behörde bescheinigen, daß die Hilfsarbeit in der Landwirtschaft beendet haben. Der Antrag für Einzelfahrt wird bei jeder Lösung eines Jahresbeweises abgestempelt und zurückgegeben. Er ist jederzeit auf Verlangen vorzuzeigen und bei Beendigung der Fahrt mit dem Jahresbeweis abzugeben. Gemeinliche Fahrten sind beim Abgangsbahnhof mindestens 48 Stunden vorher anzumelden. (30M.)

Daß Tintenstifte giftig sind.

Ist schon oft gesagt worden; doch treten noch immer viele Vergiftungsfälle durch Tintenstifte in Erscheinung. Wer sich durch einen Tintenstift verletzt hat, suche ohne Verzug den Arzt auf. Jede Selbstbehandlung (wie z. B. Auswaschen der Wunde) kann zu den schlimmsten Folgen führen. Augenverletzungen durch Tintenstifte erfordern schnelles Aufsuchen eines Augenarztes, Ohrenverletzungen durch Tintenstifte Aufsuchen eines Ohrenarztes. Das in den Tintenstiften vorhandene Methylblau darf nicht ins Blut gelangen.

Einkaufszeiten für werktätige Frauen.

NSG. Das Frauenamt der NSDAP hat sich veranlaßt gesehen, die nicht berufstätigen Hausfrauen erneut darauf hinzuweisen, daß sie ihre Einkäufe am Vormittag oder in den frühen Nachmittagsstunden erledigen, damit am Spätnachmittag die werktätigen Hausfrauen genügend Einkaufsmöglichkeiten haben. Es soll angestrebt werden, daß in der Zeit von 18 bis 19 Uhr nur werktätige Frauen einkaufen und daß auch an den Sonntagnachmittagen die nicht außerhäuslich tätigen Frauen nur die dringenden Einkäufe erledigen und nichtverderbliche Lebensmittel, wie z. B. Nahrungsmittel usw., an anderen Wochentagen einkaufen.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptdruck- und Verlagsleiter Alex. Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halber. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Europa im Banne der deutschen Sondermeldungen

Grandiose Kampfergebnisse.

Rom, 7. August. Die Sondermeldung des DAB über den bisherigen Verlauf und die Ergebnisse der Kämpfe nach der Durchbrechung der Stalin-Linie, die Mussolini selbst als „Gigantenschlacht“ gekennzeichnet habe, lassen für Italiens Empfinden alle anderen Geschehnisse weit in den Hintergrund treten. Die ungeheuren Verlustzahlen der Sowjet-Armee bilden das Hauptgesprächsthema der italienischen Öffentlichkeit. Immer wieder wird die schwere Gefahr unterstrichen, die — nur vom Führer voll erkannt — in Gestalt der phantastischen sowjetischen Rüstungen auf Europa lastete und nun für immer beseitigt wird. Die ersten Ausgaben der italienischen Mittwochsblätter widmen der deutschen Sondermeldung beinahe die ganze erste Seite und reihen in den über alle Spalten laufenden Schlagzeilen die deutschen Erfolgsgeschichten aneinander. „Tribuna“ nennt die Sondermeldungen in einer ganzseitigen Überschrift eine „eindrucksvolle Bilanz der deutschen Siege an der Ostfront“, während „Lavoro Fascista“ die darin mitgeteilten Kampfergebnisse als „grandios“ bezeichnet. Besondere Erwartung erregen in Italien die Stellen der deutschen Sondermeldung, die eine weitere Kampfbasis ankündigen. Man liest daraus in der italienischen Öffentlichkeit die

Gewißheit einer weiteren großartigen Entwicklung der Operationen an der Ostfront heraus.

Tiefer Eindruck in Ungarn.

Budapest, 7. August. Die ungarische Abendpresse bringt in großen Schlagzeilen den neuen deutschen Wehrmachtbericht und erklärt hierzu, daß die letzten Berichte aus gutem Grund etwas spärlich gewesen seien, denn sie haben nur, wie das jetzige Ergebnis beweise, die Ruhe vor dem Sturm bedeutet. Es ist, schreibt „Magyar Szó“, nicht einen Augenblick daran ge zweifelt worden, daß die Kampfhandlungen keinen ungünstigen Verlauf genommen hätten. Aber es wird auch niemand behaupten können, daß er mit einem Sieg in diesem Ausmaß gerechnet hat, zumindest nicht in so kurzer Zeit. Diese Niederlage der Sowjets habe das Los der Bolschewisten besiegelt. Die Waffen, die von Vertretern fast aller Völker Europas geführt werden, haben den Weltfeind Bolschewismus besiegt. Deutschland habe sich in der Geschichte durch diesen Erfolg einen Platz errungen, wie noch nie eine andere Nation vorher. Die Zukunft werde beweisen, daß diese Niederlage der Bolschewisten den Ausgang des Krieges entscheiden werde.

Großer Jubel in der Slowakei.

Bresburg, 7. August. Die Sondermeldungen des Oberkommandos der deutschen Wehr-

macht haben in der Slowakei ungeheuren Jubel ausgelöst. Mit besonderer Genugtuung begrüßte man hier auch die anerkennenden Worte, die in dem Bericht der slowakischen Armee gewidmet wurden. In den Rundfunkgeschäften standen in den Mittagsstunden dichte Menschengruppen, die mit größter Spannung den Sondermeldungen lauschten. In der slowakischen Presse bildet diese Nachricht die Großaufmachung, die auch in den Zeitungsauflagen gewürdigt wird. In den Titelüberschriften der Presse wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die großdeutsche Wehrmacht im Verein mit den verbündeten Truppen an der Ostfront dem Endsiege entgegenmarschiert und daß die endgültige Niederwerfung der Sowjetarmeen und damit die Ausrottung des Bolschewismus nur noch eine Frage kurzer Zeit ist.

Gelöste Spannung in Dänemark.

Kopenhagen, 7. August. Die Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht haben die ungeheure Spannung gelöst, die in weiten dänischen Kreisen wegen der Entwicklung der Niesenschlacht an der Ostfront geherrscht hatte. Die Zeitungen bringen sie an der Spitze der Titelseite. In den Schlagzeilen und in den Überschriften kommt zum Ausdruck, welchen Eindruck allein die Zahlen gemacht haben. An ihrer Hand stellt man fest, daß die Niederlagen entlang der gesamten Front von entscheidender Bedeutung für den weiteren Verlauf des Vernichtungskampfes

gegen die Sowjetunion und den Bolschewismus sein müssen. Die Mitteilungen des Rundfunks, die bereits am frühen Nachmittag einsetzten, wurden überall im Lande mit einer Anteilnahme gehört, wie sie lange nicht mehr festzustellen gewesen ist.

Familien-Nachrichten

Verlobt:

Paula Kolles, Vintern und Paul Fabilonisch, Lüdenscheid, am 2. August.
Gannchen Walf, Bollwerk und Helmut Fabig, 3. St. Erfurt, am 5. August.
Margarete Goedelt, Frankfurt a. M. und Gustav Geißler, im August 1941.
Elfriede Alberts, Lüdenscheid und Otto Uhlmann, Oertrahmede, am 6. Aug.

Vermählt:

Berner Kolbe und Frau Käthe geb. Bachmann, Lüdenscheid, im August 1941.

Im Silberfranz:

Schloßmacher Hugo Loskand und Frau Maria geb. Meisterjahn, Nierspe.

Gestorben:

H-Gefreiter Hermann Mescher, Lüdenscheid, Ludwigshof 1, 20 Jahre. † am 12. Juli.
Frau Hedwig Battenfeld, geb. Feuer, Halver, Ober-Langenscheid, 33 Jahre. Gestorben am 5. August.

Der Erbe vom Freigrafsenhof

Roman von F. Schneider-Joerßl.

Urheber-Rechtschutz

durch Verlag Oskar Meißner, Weidenau.

(9. Fortsetzung.)

Wolfrum gießt den hellen Wein in die schlanken Gläser, nickt Dago zu und hebt den Kelch: „Laßt mich ein bißchen teilhaben an eurer Freude“, sagt er und stößt erst an das Glas seiner Frau, dann an das Dago's. „Auf diese Stunde, lieber Enkel!“

Das löst die letzte Befangenheit. Benno Friemann würde einen Zornausbruch bekommen, wenn er hören könnte, daß sein Sohn zu dem Manne, der ihm die Mutter vom Hofe gelockt hat, „Großmutter“ sagt. Mögen die Ereignisse auch schon siebenundzwanzig Jahre zurückliegen. Siebenundzwanzig Jahre sind gar keine Zeit für einen Friemannschen Starrkopf.

Frau Wolfrum möchte gerne, daß Dago bei ihnen wohnt. Aber das geht nicht. Das Viertel liegt zu weit von den Kliniken ab. Es bedeutet zu großen Zeitverlust für Dago. Auch kommt Benno Friemann hin und wieder in die Stadt und sieht nach, wie es ihm geht. Da muß er denn schon eine eigene Bude haben. Das muß alles bedacht werden. Aber er verspricht zu kommen, so oft es geht. Zum mindesten an jedem Wochenende.

„Chaufrüest du auch?“ fragt Wolfrum und legt ihm eine Schachtel Zigaretten neben den Teller.

Dago fährt allerdings selber. Aber einen Wagen hat man auf dem Freigrafsenhof nicht, lediglich ein Lieferdreirad, das Milch, Geflügel und Eier zur Station bringt. Sie haben zwar alle die Fahrprüfung abgelegt, er, Heinz und Gertrud. Aber ein Personenauto kommt trotz-

dem nicht auf den Hof. „Vater meint, wozu wir denn unsere Pferde hätten?“ schließt Dago seine Ausführungen.

Frau Wolfrum streicht verstehend über seine Finger. „Aber es würde euch Freude machen, nicht?“

Dago gibt das zu. Aber es geht auch so, man vermisst den Wagen eigentlich nicht. Er hat das Gefühl, als müßte er den Vater irgendwie verteidigen.

Das gefällt Frau Wolfrum und sie streicht nochmals ganz zärtlich über seine Hand hin. Was Benno doch für gute Kinder hat! Ja, mit ihren Kindern haben die Friemanns eigentlich noch alle Glück gehabt. Sie auch, obgleich sie nur diesen Einzigen hat und dieser Einzige ein Starrkopf ist. Aber seinen Mann stellt er überall. Das kann man nicht Unglück mit seinem Kinde heißen.

Dago beugt sich beim Abschied unwillkürlich über die schmale Hand, von der man nicht glauben möchte, daß sie früher einmal das Szepter auf dem Freigrafsenhof geführt hat, so fein und zartgliedrig ist sie. Frau Wolfrum lächelt, nimmt Dago's Gesicht zwischen ihre Finger und küßt ihn. „So ist es richtiger, mein Dago“, sagt sie, „und komm wieder, sobald es geht. Es wäre auch nett, wenn du auch einmal so zwischendurch bei uns anrufen würdest. Es ist mir ein Bedürfnis, dich wenigstens zu hören.“

„Gern, Großmutter!“

Wolfrum bringt Dago selbst in die Klinik. Man verabredet sich bestimmt für nächsten Sonntag. „Da kommt dann auch mein Peter für einen kurzen Besuch zu uns“, erklärt Wolfrum. „Er ist leider fast immer unterwegs. Und mach der Großmutter die Freude und rufe ab und zu einmal an. Ich freue mich natürlich auch. Vielleicht sprichst du im Vor-

begehen auch einmal bei mir im Geschäft vor. Gibst einfach deine Karte ab und sagst, ich wüßte Bescheid. Ich will selbst auch noch Anweisung geben, daß man dich sofort zu mir ins Kontor führt.“

„Ja, Großvater! Sei herzlich bedankt für alles. Auf Wiedersehen bis zum Sonntag.“

„Auf Wiedersehen, Dago!“

Der Sonnabend beginnt mit einem Morgen, der alles verspricht, was man von einem Herbsttag noch erwarten kann. Ein blauer Himmel lockt, mit einem neckischen Volk von Schäfervölkchen darin und einer noch heißen Sonne, die gegen Mittag leider zu stehen beginnt, und ein sanfter Hauch ist angenehm spürbar, der die Luft von rotem und gelbem Laub kitzelt zur Erde fallen läßt.

Und mitten durch dieses bunte Spiel des Laubes fährt Peter Wolfrum von Hamburg nach der Heimat. Er steuert um elf Uhr seinen Wagen aus der Garage des Hotels in Heidelberg, wo er zu Mittag gegessen hat, und sieht noch einmal zum Schloß hinauf, das leuchtend auf den Neckar herabblüht. Die Straße, die er einschlägt, ist dicht belebt. Es ist Sonnabend, und die Wochenendler bevölkern alle Wege. Die Wagen laufen brav hintereinander her, hin und wieder flüht einer, der es besonders eilig hat, in Schußfahrt vorbei. Langsam, langsam, denkt Peter Wolfrum, sonst kommst du zu spät. Er hat schon manch einen wieder überholt, der kurz zuvor im hundert Kilometer-tempo an ihm vorbeigerast war. Man mußte sich schon Zeit lassen, besonders wenn man eine Strecke von vielen hundert Kilometern zu bewältigen gedachte.

An der Geislinger Steige hängen bereits schwere Wolkensullen in die Landschaft. Die Sonne ist schwach und kleinmütig geworden,

wenn sie auch für den Augenblick noch den Kampf mit den dunklen Kräften aufnimmt. Lange kann dieser Kampf aber nicht dauern. Sie blüht von Minute zu Minute an Widerstandsfähigkeit ein.

Peter Wolfrum wirft einen Blick nach oben, dann nach rückwärts und nickt. Er hatte schon am Morgen so ein leises Ahnen, daß das kommen würde. Die Glieder waren ihm dösig gewesen wie noch nie. Aber es war ja nicht das erste Mal, daß er in einen Regenguß kam. Der Wagen schaffte es spielend. Heidelberg-München war wirklich keine Strecke für seinen schweren Wagen. Der hatte schon ganz anderes geleistet.

Die Autos hinter und vor ihm heben jetzt. Von Zeit zu Zeit biegt das eine oder andere ab. Aber es laufen ihrer noch immer genug bis Stuttgart. Dort lichtet sich die Reihe gewaltig. Er denkt, es könnte vielleicht nicht schaden, für eine Stunde oder zwei zu halten und eine Tasse Kaffee zu trinken. Wahrscheinlich kam man dann auch aus dem drohenden Wetter heraus. Aber das Verlangen, nach Hause zu kommen, siegt.

Er hat kaum die Stadt hinter sich, da faucht auch der Sturm schon über sein Verdeck. Es ist ihm nicht unlieb, wenn er ihm hilft, seine Geschwindigkeit zu beschleunigen. Er fährt jetzt neunzig Kilometer. Der Wagen ist gewiß ein Muster der Zuverlässigkeit; aber seit der Geislinger Steige kocht er. Weiß der Himmel, weshalb.

Peter ist jetzt richtig neugierig, wie lange der Motor es noch schafft. Er macht sich gar nichts mehr aus den Wolken und dem Wind, noch viel weniger aus dem dumpfen Rollen, das ab und zu vernehmbar wird.

(Fortsetzung folgt)

Ein Oetker-Pudding bietet

stets eine wertvolle Bereicherung der täglichen Kost, besonders mit Früchten

Puddingkochen mit entrahmter Frischmilch (Magermilch)

Puddingpulver und Zucker mit Wasser oder Milch lt. Vorschrift anrühren, die Milch unter Rühren mit einer Prise Salz zum Kochen bringen, von der Kochstelle nehmen, das angerührte Puddingpulver hineingeben und einige Male aufkochen lassen. Puddingpulver gibt es auf die Abschnitte N 21 und 22 der Nährmittelkarte.

Dr. August Oetker, Bielefeld



Handelsregister.

Amtsgericht Lüdenscheid.

Für die Angaben in 9 keine Gewähr
Lüdenscheid, den 6. August 1941

Veränderungen.

HRA. 1606: Scharpe & Sturm,
Lüdenscheid.

Der Fabrikant Hugo Scharpe in Lüdenscheid ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Fabrikant Heinrich Sturm in Lüdenscheid ist Alleininhaber der Firma.

HRA. 1547: Fritz Bracht, Lüdenscheid.

Ein Kommanditist ist ausgeschieden, zwei Kommanditisten sind eingetreten.

Der gute Umsatz

ist Ihr Lohn!

Das bringt die

Dauer-Insertion!

Kartoffelkäfer-Merkdienst.

Die Anbauer von Kartoffeln und Tomaten sind verpflichtet, die Anbauflächen am **Sonnabend, dem 9. August d. J.** auf den Befall mit Kartoffelkäfern sorgfältig, und soweit es erforderlich ist, unter Heranziehung der in ihrem Betriebe beschäftigten Hilfskräfte auf ihre Kosten abzusuchen. Muß das Suchen wegen schlechter Witterungsverhältnisse ausfallen, so muß an dem nächstfolgenden Tage gesucht werden. Unterlassenes Suchen wird nach den gesetzlichen Vorschriften geahndet.

Halver, den 5. August 1941.

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Steller.

Eierverteilung.

Auf den vom 28. Juli bis 24. August 1941 gültigen Bestellschein 26 der Reichseierkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten

4 Eier

ausgegeben, und zwar auf den Abschnitt a bis zum 13. August 1941 2 Eier, auf den Abschnitt b in der Zeit vom 11. bis 24. August 1941 2 Eier.

Da die Eier erst zum Teil bei den Verteilern eingegan-

gen sind und daher eine Verzögerung in der Verteilung eintreten kann, behalten die Bezugsabschnitte bis zur restlosen Belieferung ihre Gültigkeit.

Schwelem, den 5. August 1941.

Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises
— Ernährungsamt Abt. B. —

Dank sagung

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgang unserer unvergeßlichen Entschlafenen, insbesondere für die vielen Kranzspenden, sprechen wir auf diesem Wege
unsern herzlichsten Dank aus.

Hermann Läger und Kinder.

Siepen bei Halver, im August 1941.

Soldatenfrau sucht ein

leeres Zimmer

zum Abstellen von Möbeln
Angebote unt. 6. P. an die
Gesch. d. Stg. in Halver.

Kriegsarten:

Das europ. Ausland

Nr. 140

Wilk. Bell jr., Halver.

Dochtragendes

Rind
(rotbunt)
zu verkaufen.

Otto Clever, Ehringhausen
Telefon 425.